



Foto: Sr. M. Franziska, Kloster Zangberg ©

Sonntagsimpuls

23. Sonntag im Jahreskreis

06. September 2020

Sr. M. Franziska

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18, 20)

Eröffnung:

Kanon ①

Wo zwei o - der drei in mei - nem
Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich
mit - ten un - ter ih - nen. Wo zwei o - der
drei in mei - nem Na - men ver - sam - melt
sind, da bin ich mit - ten un - ter ih - nen.

T: Mt 18, 20, M: Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal

Tagesgebet:

Gütiger Gott, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen. Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mt 18.15-20

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: **15** Wenn dein Bruder gegen dich sündigt, dann geh und weise ihn unter vier Augen zurecht!

Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen.

16 Hört er aber nicht auf dich, dann nimm einen oder zwei mit dir, damit die ganze Sache durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen entschieden werde. **17** Hört er auch auf sie nicht, dann sag es der Gemeinde! Hört er aber auch auf die Gemeinde nicht, dann sei er für dich wie ein Heide oder ein Zöllner. **18** Amen, ich sage euch: Alles, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden sein, und alles, was ihr auf Erden lösen werdet, das wird auch im Himmel gelöst sein.

19 Weiter sage ich euch: Was auch immer zwei von euch auf Erden einmütig erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten. **20** Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Betrachtung:

Der Kanon ist bekannt. Eine wunderbare, tröstliche Zusage Jesu: ganz egal wann und wo. Wo zwei – oder mehr – in seinem Namen versammelt sind, ist ER auch da! – Eigenartigerweise geht dieser Zusage ein Text voraus, in dem uns Jesus um etwas bittet: es soll uns nicht egal sein, wenn der andere sündigt. Was heißt das? – „Ist nicht mein Problem!“ oder „Geht mich nichts an!“, eine Aussage, die uns durchaus ab und zu über die Lippen kommt. Oft ist es auch richtig. Jesus fordert uns auch nicht dazu auf, uns ins Leben anderer ungefragt einzumischen, Privatsphären zu missachten. Doch Brüder und Schwestern in Christus, wenn das mehr als eine liturgische Floskel sein soll, sind einander nicht „wurscht“. Und es geht ja um „sündigen“, also etwas tun, was Gemeinschaft schädigt, zersetzt, missachtet. Und da hört „privat“ auf. Das darf und muss angesprochen werden. Doch mit Regeln und Takt. Im klösterlichen Leben gibt es die brüderliche / schwesterliche Zurechtweisung. Kein Anschiss! Sondern eine geschwisterliche Weisung, dass da etwas ist, was daneben läuft. Und das hat mit Bruder oder Schwester sein zu tun, mit Beziehung, „Ver – Bindung“, Verantwortung. Und da, wo ein Mensch alle Bindungen aufgibt und sich aus allem löst, ist sogar der Himmel machtlos. Denn Beziehung, Liebe kann nicht erzwungen und nicht aufgezwungen werden. Das tut auch Gott nicht, weil Erlösung Freiheit bedeutet in Liebe, in Beziehung und das geht nur mindestes zu zweit, und das heißt „Bindung“, Bund, Verbindlichkeit. – Weil Gott sich gebunden hat, an uns, in Jesus, ist er verbindlich da, wenn wir es in seinem Namen sind.